



GÜSSINGER SONNTAGSBLATT

Südburgenländischer christlicher Bauernfreund



Bezugspreise:
 Jährlich S 6. 1/2jährig S 3
 1/4jährig S 1.50.
 Für Amerika 3 Dollar.
 Für Ungarn 8 Pengö.

Redaktionsschluss:
 Donnerstag Mittag.
 Manuskripte werden nicht
 zurückgegeben.
 Öst. Postsp. Konto 150.058

Inseratenannahme ausserhalb des Bezirkes Güssing: **Werbedienst Wien, I. Wollzeile 16.** Tel. R. 275-31

Ein ereignisreiches Jahr.

Wie reich das eben zur Neige gehende Jahr an Ereignissen aller Art war, dessen wird sich der Berichtstatter erst so recht bewusst, wenn er das Geschehen mit ein paar Zeilen wiedergeben soll. Es hat seit 1919 kaum seinesgleichen.

Beginnen wir, um dem Vorwurf allzu kontinentalen Denkens zu entgehen, über See, so sehen wir vor allem die Vereinigten Staaten Nordamerikas nach einer Konjunkturpoche sondergleichen in ebenso gewaltige wirtschaftliche Depression versinken, aus der es Präsident Roosevelt durch ein ungeheuer gewagtes Experiment die Dollarentwertung emporheben will. Der Landwirtschaft soll dadurch geholfen werden, die Industrie soll die berühmte Ankurbelung erfahren, auf die die ganze Welt wartet. In der Theorie nahmen sich die Dinge viel einfacher aus als in der Praxis. Die empfindliche Dollarentwertung hat vorläufig ausgerechnet, den Internationalen Geldmarkt und damit auch die internationale Wirtschaft weiter zu zerrütten. Die mit grossem Applomb in Szene gesetzter Londoner Weltwirtschaftskonferenz endete wie fast noch jede solcher Veranstaltungen mit einem grossen Misserfolg.

Erfüllt von wirtschaftlichen Sorgen, blickt man von Washington mit nicht geringerem Bangen nach dem grossen Gefahrenzentrum jenseits des Pazifischen Ozeans. Der wiederholt erwartete Krieg zwischen Russland und Japan ist zwar nicht ausgebrochen, aber an kriegerischen Äusserungen hat man es auf beiden Seiten nicht fehlen lassen und die Gefahr ist noch lange nicht gebannt. Und genug für Russland, wenn der von Amerika aus verschiedenen Gründen gebotenen Hand mit Freuden zu greifen. Der schüchterne Versuch des Völkerbundes, den Konflikt im fernen Osten zu schlichten, führte zum Austritte Japans, das sich in seine asiatischen Interessen nicht hineinreden lassen wollte. Das Sowjetsystem hat in Russland sein sech-

zehnjähriges Jubiläum gefeiert. Hunderttausende der mit dem neuen Evangelium Beglückten sterben Hungers, Millionen und aber Millionen leben in unsagbarstem Elend. Aussenpolitisch ist der Kommunismus stark in die Verteidigung gedrängt. Auch Spanien, wo er noch voriges Jahr einen hoffnungsreichen, Aussenposten erblickte, hat vor etlichen Wochen zum erstenmal wieder konservativ gewählt.



In dem vergleichsweise recht bedeutungslos gewordenen Fleck Erde, der sich Europa nennt (Europa ohne Russland), ist das wichtigste Ereignis, wie immer man es drehen und wenden will, die ihm Frühjahr erfolgte Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland. Es war eine grosse Revolution, die — innenpolitisch — die Nation seelisch und wirtschaftlich auf ganz neue Grundlagen stellen und die aussenpolitisch das deutsche Volk zu neuer Geltung emporführen will. Auf dem Gebiete der inneren Politik hat die nationale Revolution ein aussergewöhnlich stürmisches Tempo eingeschlagen. Dass sie dabei neben dem Sozialisten- auch das Judenproblem in radikaler Weise lösen wollte, hat der internationalen Lage des Dritten Reiches manche nicht ungefährliche Feindschaft eingebracht. Die Stimmungsmache der Emigration und ihrer Gesinnungsfreunde hatte sicherlich ihren Anteil daran, wenn mehr als einmal die Gefahr eines Vorbeugungskrieges bedenklich gross war, und wenn schliesslich England auf der Abrüstungskonferenz von seinen eigenen Verschlügen aus Misstrauen gegenüber dem neuen Deutschland abrückte. Dabei erwuchs ihm freilich im faschistischen Italien ein wertvoller Helfer.

Mussolini hat schon durch seinen ersten Entwurf zum Viermächtepakt und kürzlich aufs neue durch den Mund des Grossen Faschistenrates dem Völkerbund seinen Fehdehandschuh hingeworfen. Er hat damit auch die vornehmsten Nutzniesser der Diktate von Paris, Frankreich und seine östlichen Mitläufer, getroffen. Sie betrachteten Friedenspakt und Völkerbundsakte nicht zu Unrecht als ein einheitliches Gebäude, das zusammenstürzen muss, wenn auch nur ein Stein aus dem künstlichen Mauerwerk herausgelöst wird.

Wie sehr diese Dinge als kontinentaler Machtkampf in den mitteleuropäischen Raum herüberspielen, ist gleichfalls erst kürzlich hier ausgeführt worden; desgleichen, wie Österreich in dieses Kräftepspiel hineingerissen wurde. Österreich, wo die Heimwehr ihre Stärkung im faschistischen Italien, das nationalsozialistische Element seinen Rückhalt in Deutschland, die Sozialdemokratie den ihrigen in der Tschechoslowakei und in Frankreich sucht, indes die christlichsoziale Partei, seit fast anderthalb Jahrzehnten die Regierungspartei katexochen, immer mehr aus einem Subjekt der inneren Politik zu ihrem Objekt zurücksinkt.

Für Österreich, zu dessen innerpolitischen System seit mindestens anderthalb Jahren das Fernehalten der Nationalsozialisten zählt, war durch den Umschwung in Deutschland gewiss eine sehr heikle Lage entstanden, die sich nach allem, was vorangegangen parlamentarisch kaum mehr hätte meistern lassen. Der Zufall, dass die Präsidenten des Nationalrates in einer wirren Stunde aus freien Stücken abdankten, bot dem Bundeskanzler Doktor Dollfuss die Möglichkeit, das Parlament auszuschalten und ein autoritäres Regime einzurichten, das allerdings vom Anbeginn mit der Opposition der österreichischen Nationalsozialisten zu kämpfen hatte und bald auch mit der Gegnerschaft des nationalsozialistisch regierten Reiches belastet wurde.

Schwarze Ausschreibungen der nationalsozialistischen Partei führten im Sommer zu ihrer Lahmlegung, die

allerdings nicht die Meinung erwecken konnte, dass das nationalsozialistische Problem in Österreich damit auch erledigt sei. Die Kluft zwischen Österreich und Deutschland besteht nach wie vor fort, sie hat sich gerade in den letzten Wochen leider eher noch erweitert, statt sich zu schliessen.

Das vatikanische Organ begründet den Hirtenbrief.

„Ossevatore Romano“ begegnet den Angriffen der reichsdeutschen Presse auf den Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit einiger Klarstellungen. Wie so oft verwechselt man politische Gedanken und politische Aktionen mit Parteigedanken und Parteiaktionen. An letzteren habe die Kirche und ihre Hierarchie niemals teilgenommen. Auf das erstere, als einen Ausdruck des kollektiven Lebens, bei dem man vom Moralgesetz nicht absehen könne, habe sie niemals verzichtet. Leo XII. habe in der „Constanti kungaroum“ geschrieben, die Priester mögen sich nicht über ein billiges Mass hinaus staatsbürgerlichen und politischen Fragen widmen. Diese Billigkeit sei umschrieben durch die Verteidigung der Religion und die Forderungen des Gemeinwohles.

Pius X. habe erwähnt, dass die heutigen Verfassungen alle ohne Unterschied die Einflussnahme auf die öffentlichen Angelegenheiten ermöglichten, wovon auch die Katholiken gewissenhaft Gebrauch machen könnten. Andererseits habe Pius XI. gegen die unerhörte Behauptung protestiert, die katholische Aktion sei eine Partei, da sie doch weder Parteipolitik betreiben wolle, noch eine politische Partei sei. Im allgemeinen habe er am 9. September 1924 erklärt:

Sobald sich die Politik an den Altar heranwagt, müssen Religion, Kirche und Staat nicht nur von Rechts wegen, sondern auch pflichtgemäss die Richtung angeben, denn die katholischen Seelen hätten Anrecht, dies zu fordern, und die Pflicht der Gefolgschaft. Die Apostel hätten die schwersten politischen Fragen berührt, als sie lehrten, dass alle Gewalt von Gott stamme.

Mit diesen Zielformulierungen habe nicht nur erklärt, im Namen welcher Pontifik oder besser im Namen welcher religiösen und moralischen Grundsätze des öffentlichen Lebens die österreichischen Bischöfe das Wort ergriffen hätten, sondern auch, warum sie durch ihren Hirtenbrief für die gegenwärtige österreichische Regierung erfolgreich eintreten, weil sie von religiösen und moralischen Prinzipien ihres Volkes ausgehe wie keine andere Regierung vor ihr. Man müsse daher dem „Völkischen Beobachter“ dasselbe vorwerfen, was er dem österreichischen Episkopat vorwerfe, nämlich Einmischung in innere Angelegenheiten Österreichs.

Rumäniens Ministerpräsident ermordet.

Ministerpräsident Duca ist im Bahnhof Sinaia einem Attentat zum Opfer gefallen. Als er nach einer Audienz bei König Karol in den Zug steigen wollte, um nach Bukarest zurückzukehren, wurde er von einem Studenten durch vier Schüsse in den Kopf niedergestreckt. Er war auf der Stelle tot.

Sein Begleiter, Abgeordneter Doktor Costinescu, wurde verletzt. Der Attentäter wurde festgenommen. Er weigerte sich bisher, nähere Angaben zu machen.

Bukarest, 29. Dezember. (Orientradio.) Das Attentat auf den Ministerpräsidenten Duca ereignete sich um 21 30 Uhr. Der Attentäter, der Hochschüler Nikolai Constantinescu, hatte vorher auch eine Handgranate geschleudert, durch die der gewesene Bürgermeister von Bukarest, Kostinescu, verletzt wurde. Der Attentäter hatte drei Komplizen.

Auf Wunsch des Königs wurde der Leichnam Ducas in das königliche Schloss von Sinaia gebracht.

Der Minister für Unterricht Angelescu das älteste Mitglied des Kabinetts, wurde telegraphisch nach Sinaia berufen. Es ist wahrscheinlich dass ihm das Ministerpräsidium übertragen wird.

Bukarest, 29. Dezember.

Über das Attentat wird von informierter Seite noch mitgeteilt: Der Attentäter ist ein Hörer der Handelshochschule. Nach Informationen aus dem Ministerpräsidium ist er Mitglied der aufgelösten Eisernen Garde.

Die Nachricht von der Ermordung Ducas hat in Bukarest die grösste Bestürzung hervorgerufen. Der Ausschuss der liberalen Partei wurde unverzüglich einberufen, da Duca auch Präsident der liberalen Partei war. Im Laufe der Nacht werden verschiedene Massnahmen zur Verhinderung politischer Kundgebungen getroffen werden.

Das Beileid der österreichischen Regierung.

Bundeskanzler Dr. Dollfuss hat sofort nach Einlangen der Nachricht von der Ermordung des rumänischen Ministerpräsidenten Duca den österreichischen Geschäftsträger in Bukarest beauftragt, das tiefste Beileid der österreichischen Bundesregierung zum Ausdruck zu bringen.

Vor der Stabilisierung des Dollars.

In zuständigen Kreisen werden alle währungs- und finanzpolitische Ziele der Regierung folgende bezeichnet: Fortlaufende Erhöhung der Goldkaufsangebote der Regierung; Erlangung der Bewilligung des Kongresses zur Beschlagnahme einer Goldmenge bei den Bundesreservebanken, die dem mit der Währungsentwertung zusammenhängenden Gewinn gleichkommt; Initiative zu einer internationalen Währungsstabilisierung.

In gutunterrichteten Kreisen glaubt man, dass die Goldstabilisierung bei einem Kurse von ungefähr 41:34 Dollar pro Goldunze erfolgen werde, was einer 50prozentigen Entwertung gleichkäme. Die Beschlagnahme

der Goldgewinne der Bundesreservebanken würde auf gesetzgeberischem Wege erfolgen. Dadurch würden in die Kassen des Schatzamtes alle Goldvorräte der Nation einfliessen, das sind 4.3 Milliarden Dollar, darunter 3.6 Milliarden Dollar, die sich im Besitze der Bundesreservebanken befinden. Der Gewinn, den das Schatzamt erzielen würde, werde vielleicht zur Zurückzahlung der öffentlichen Schuld oder zu Bestreitung laufender Ausgaben dienen.

Zuständige Kreise betonen die Notwendigkeit, zu einem Abkommen über internationale Währungsstabilisierung zu gelangen da es sonst für Grossbritannien und Frankreich verhältnismässig einfach wäre, ihre Währungen zum Schaden des amerikanischen Ausfuhrhandels unterhalb der endgültigen amerikanischen Stabilisierungsziffer zu entwerten.

Balkanpolitik.

Das bulgarische Königspaar hat durch seinen Besuch in Belgrad den Weg zur Annäherung der beiden Verwandten Balkanvölker geebnet; Bulgarien und Serben wollen auf ihre Jahrzehnte alte Feindschaft vergessen. Ein Handelsvertrag, Vereinfachungen der Passförmlichkeiten und ein Veterinärübereinkommen sollen die wirtschaftlichen Grundlagen der neuen Freundschaft werden. Vielleicht folgen auch politische Vereinbarungen oder sogar militärische Aussprachen nach, doch müsste erst festgestellt sein, gegen oder für wenn sie geschaffen werden sollen.

Jedenfalls war sehr viel Schutt wegräumen, ehe die politische Lage auf dem Balkan reif war zum letzten Königsbesuche in Belgrad. Bulgarien stand fast schon in völliger politischer Vereinsamung, da es sich sagte, dass sich weder Rumänien zu einer Rückgabe der Dobrudscha noch Serbien zu einer Abtretung von Serbisch-Mazedonien bereitfinden würden. Auch der den Bulgaren versprochene Ausweg zum Ägäischen Meer über griechisches Gebiet sah keinerlei Verwirklichungsmöglichkeit vor sich. Dazu trat die Tatsache, dass die Türkei über Bulgarien hinweg die Fühlung mit Jugoslawien aufgenommen und einen Nichtangriffs- und Freundschaftspakt mit diesem Königreiche geschlossen hatte.

Aus diesem politischen Drucke, der sich so leicht auch in einen militärischen hätte verwandeln können, konnte Sofia sich nur durch eine Annäherung an Belgrad befreien, da dort für Bulgarien der Schlüsselpunkt seiner balkanischen Aussenpolitik liegt. In der Hauptstadt des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen trifft die bulgarische Friedensbereitschaft aber auf die politischen Einflüsse von Paris, Prag, Bukarest und vielleicht auch mittelbar von Athen und Ankara, so dass sich mit letzteren Vororten europäischer Politik auch der Kreis gegen Rom hin schliesst.

Gewiss ist es für Jugoslawien wie für Bulgarien als grosser Gewinn zu bezeichnen,

Masken, Larven, Konfetti, Serpentin
billigst in der Papierhandlung Bartunek, Güssing.

wenn sich ihr handelspolitisches Verhältnis bessert. Wenn auch Jugoslawien für die Erzeugnisse des bulgarischen Bauernfleisses vorwiegend nur als Durchzugsland gegen den Westen hin (Deutschland, Österreich und die Tschechoslowakei) in Betracht kommt, so ist doch auch für Sofia eine grosse Erleichterung darin gelegen, dass seine wichtigsten Handelswege nunmehr von allen Gefahren eine feindlichen Zollpolitik und anderer Handelsbeschränkungen befreit sind. Andererseits könnte Bulgarien für Belgrad und die kleine Entente zumindest moralisch eine Rückendeckung bieten bei ihren gegen die ungarische Revisionspolitik unternommenen Schritten.

Ob Bulgarien in den Kreis der Kleinen Entente einbezogen werden kann oder nicht, wird letzten Endes davon abhängen, ob es geneigt sein wird, sich eindeutig für dieses System zu entscheiden. Diese Stellungnahme enthält ja doch nichts weniger als eine Entscheidung für Paris sympathischer, denn es böte mehr Aussichten, Anleihen oder ähnliche finanzielle Annehmlichkeiten zu erhalten. Italien aber ist die Heimat der bulgarischen Königin und derjenige Staat, dessen Flotte am ehesten geneigt und bereit sein wird, im Schwarzen Meere für die Freiheit der bulgarischen Küste zu kämpfen. Auch ist von einer Anlehnung an die kräftige Hand Mussolinis eher ein Ausgang zur Ägäis zu erhoffen.

Die Frage, was nun auf dem Balkan weiter geschehen wird, ist selbst nach Betrachtung der nach aussen sichtbaren Pläne nur annähernd zu beantworten. Beabsichtigt ist eine Zusammenkunft der Könige von Rumänien, Jugoslawien und Bulgarien in Sofia, eine Konferenz der Aussenministers beim italienischen Regierungschef und eine grosse Rundreise des französischen Staatsmannes Paul Boncompagni in die Hauptstädte der kleinen Entente beabsichtigt, Bulgarien als weiteres Gegengewicht gegen Ungarn und vielleicht sogar auch gegen Österreich in ihr System einzubeziehen und dass Frankreich dieses Bestreben hinter den Kulissen unterstützt. Daraus ist auch zu ersehen, dass von der Haltung Bulgariens die Entwicklung der Balkanpolitik wenigstens für die nächste Zeit abhängen dürfte.

AUS NAH UND FERN.

Aus dem burgenländischen Klerus. Der apostolische Administrator für das Burgenland hat den Pfarrer Johann Herczeg, Spiritual des burgenländischen Priesterseminars, den Pfarrer Josef Kaindlbauer in St. Margareten und den Pfarrer Karl Neubauer in Jennersdorf zu geistlichen Räten ernannt. Dechantpfarrer Josef Schwarz von Mogersdorf wurde zum Prosynodalexaminator ernannt. — Zu Dechanten wurden ernannt: Dr. Eduard Maitz, Pfarrer in Lockenhaus, für das Dekanat Lockenhaus, Pfarrer Johann Thüringer in Pärndorf für das Dekanat Neusiedl am See. — Pater Friedrichs Egger O. S. B. erhielt die Jurisdiktion als Spitalsseelsorger am öffentlichen Krankenhaus in Oberpullendorf.

Kalender für das Jahr 1934 zu haben in der Papierhandlung Bartunek, Güssing.

Jäger. Wie uns mitgeteilt wird, erhalten in Hinkunft nur diejenigen Jäger Jagdkarten, die im Besitze einer Haftpflichtversicherung von mindestens einigen Tausend Schillingen sind. Für eine derartige Haftversicherung sind von den einzelnen, wenn er sich einzeln versichern lässt, bei den Versicherungsanstalten mindestens 20—25 Schilling jährlich zu zahlen. Bedeutend geringer sind die Auslagen, wenn ein Jäger in den Jagdschutzverein eintritt und sich als Mitglied des Jagdschutzvereines gemeinsam versichern lässt. Da zahlt man für die vorgeschriebene Haftversicherung und den Mitgliedsbeitrag zusammen 10—12 Schillinge also kaum die Hälfte der Einzelversicherung. Man ist hiedurch versichert, erhält bei der Behörde hernach die Jagdkarte und geniesst dabei sämtliche, nicht gering zu schätzende Vorteile der Mitglieder des Jagdschutzvereines. — Man sieht hieraus dass sich jeder Jäger und Weidmann auseigenem Interesse beim „Jagdschutzverein in Güssing Nr. 283“ ehestens als Mitglied anmelden soll.

Gemeindeämter, Hauseigentümer und Wohnungsinhaber werden neuerlich darauf aufmerksam gemacht, dass bis längstens 10. Jänner 1934 die nach dem Stande vom 31. Dezember 1933 richtig und vollständig ausgefüllten Haus und Wohnungslisten von den zur Ausfüllung Verpflichteten (Hauseigentümer, Wohnungsinhaber) im Wege der Gemeindeämter, welche diese Listen zu sammeln, zu ordnen und auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit zu prüfen haben, an die Bezirkssteuerbehörde Oberwart (soweit es sich um die Bezirke Oberwart, Güssing und Jennersdorf handelt) einzusenden sind. Um den rechtzeitigen Beginn der Steuerveranlagung für das Jahr 1933 nicht zu gefährden, muss die Bezirkssteuerbehörde auf der Einhaltung dieses Termines unbedingt bestehen und muss — so ungern sie in diesen schweren wirtschaftlichen Zeiten sich zu einem solchen Schritte entschliesst — gegen jene Hauseigentümer und Wohnungsinhaber, die ihre Listen bei den Gemeindeämtern nicht rechtzeitig einreichen — mit Androhung und Verhängung von Ordnungsstrafen vorgehen, die, abgestuft nach der Sachlage und dem Einkommen des Säumigen erstmalig 10 bis 15 S betragen, die aber auch wiederholt verhängt und gesteigert werden können. Der Oberfinanzrat Dr. Viktor Zimmer.

— **Deutsch-Eltendorf.** Liederstunde: Am 31. Dezember 1933 um halb 8 Uhr abends, hielt die Sängerguppe aus Deutsch-Eltendorf im Klassenzimmer der röm. kath. Volksschule eine Liederstunde welche mit gutem Erfolg endete. Es wurden Lieder im Chor gesungen. D. u. M.: die Mondscheinbrüder gesungen von Stefan Reshler und Karl Schrammel. Ein Lied mit Harmonium, gesungen von Josef Reshler. Violio-Solo mit Quitarbegleitung gespielt von Stephan Reshler und Karl Schrammel. Ein lustiges Durcheinander, gesungen von Stephan Reshler. Trotzdem das Wetter schlecht war, war das Klassenzimmer voll besetzt. Wir danken allen Zuhörern aufs herzlichste. Die Sängerguppe.

Sitzverlegung. Ing. Friedrich Swadlo, Zivilingenieur für das Bauwesen und Zivilgeometer, hat seine Kanzlei mit 1. Dezember 1933 von Güssing (Bgd.) nach Kirchdorf a. K., Parkstrasse Nr. 209, Ob. Österr., verlegt.

An das neue Jahr.

Sei uns willkommen neues Jahr
Wir grüssen dich recht innig!
Die Huldigung wir bringen dir
Vertrauensvoll und sinnig.

Geschlossen wohl ist das Visier
Vor deinem Angesicht.
Doch wir erhoffen stets von dir
Ein helles, schönes Licht.

Manch reines Glück und Freudigkeit
In dir uns sei gegeben,
Und Gottes Allmacht jederzeit,
Beschirme uns im Leben.

Die Sonne der Zufriedenheit
In unsern Innern wohne!
Der Nächstenliebe Herrlichkeit
An uns, als Zierde throne.

JOHANNA BAUER.

Elf für einen! In der Nacht vom 20. Juni 1933 wurde in Erkrath, Bezirk Düsseldorf, von Kommunisten ein Überfall auf das dortige S.-A.-Heim verübt und dabei ein S.-A.-Mann getötet. Elf Kommunisten wurden verhaftet, zehn von ihnen wurden zum Tod durch Enthauptung, der elfte zu fünfzehn Jahre Zuchthaus verurteilt. Im Berufungsverfahren hat das Reichsgericht die zehn Todesurteile bestätigt und das elfte Urteil aufgehoben und gleichfalls die Todesstrafe verhängt.

Anerkennung. Der Bundeskanzler hat dem Sicherheitsdirektor für das Bundesland Burgenland, Gendarmerieoberstleutnant Richard Kugler, anlässlich dessen Scheidens von der Funktion des Sicherheitsdirektors für sein ausgezeichnetes und verdienstvolles Wirken als Sicherheitsdirektor den wärmsten Dank und die vollste Anerkennung ausgesprochen.

Der englische Aussenminister bei Mussolini. London, 2. Jänner. Wie das Reutersche Bureau aus Rom meldet, werde Sir John Simon in Rom eintreffen und mit Mussolini Zusammentreffen. Er beabsichtigte, am Freitag die Heimreise anzutreten.

Graz. Regierungsrat Michael Gesell gestorben. Nach langem schweren Leiden starb in Graz der bekannte Landbundführer Regierungsrat Prof. Michael Gesell im 63. Lebensjahre. Professor Gesell war vom Jahre 1922 bis zum Jahre 1930 ununterbrochen Abgeordneter des burgenländischen Landtages. von 1927 bis 1930 bekleidete er auch das Amt eines dritten Präsidenten. Als Schulfachmann war er lange Jahre hindurch ständiges Mitglied des Landesschulbeirates und erhielt die verdiente Anerkennung und Auszeichnung durch die Verleihung des Regierungsrattitels.

Warnung. Über Ersuchen der Burgenländischen Landwirtschaftskammer wird zwecks Verlautbarung mitgeteilt: Der Burgenländischen Landwirtschaftskammer ist zur Kenntnis gekommen, dass in Kuverts mit der Amtsbezeichnung „Burgenländische Landwirtschaftskammer in Eisenstadt“ nationalsozialistische Propaganda und Hetzschriften versendet werden. Gegen diesen verbrecherischen Missbrauch der Amtsbezeichnung wurden sofort die entsprechenden Massnahmen getroffen. Im eigenen Interesse werden alle Personen, die solche Briefe

erhalten, ersucht, diese dem nächsten Gendarmerieposten zu übergeben. Die Landwirtschaftskammer lehnt jede Verantwortung ab, wenn sich daraus irgendwelche Folgen ergeben sollten, die aus dem Missbrauch der Amtsbezeichnung der Burgenländischen Landwirtschaftskammer entstehen sollten.

— **Rohrbach.** Zusammenstoß mit Schmugglern. Der Revisor Johann Kublicsko der Zollwacheabteilung in Loipersbach stiess am 23. Dezember gegen Mittag an der ungarischen Grenze nächst Rohrbach mit einer zirka 50köpfigen Schmugglerbande zusammen. Kublicsko nahm die Verfolgung einer ihm zunächst befindlichen Gruppe sogleich auf. Die Schmuggler blieben auf mehrmaligen Anruf nicht stehen und setzten ihre Flucht gegen die Ortschaft fort. Hierauf gab der Zollwachbeamte gegen einen von ihnen einen Schuss ab, der den Schmuggler in den Rücken traf. Es war dies der 17 Jahre alte Josef Gschies. Der Verletzte wurde in seine nahe Wohnung gebracht, wo er verschied, da ärztliche Hilfe infolge der schlechten Wegverhältnissen erst zirka 3 Stunden später eintraf. Das Leichenbegängnis des Erschossenen fand am 26. Dezember nachmittags am hiesigen Ortsfriedhofe statt.

Mattersburg. Einbruch. Am 15. Dezember schlichen sich unbekannte Täter in das Gebäude des Bezirksgerichtes ein, zwängten mit einem Eisenstabe die verschlossenen Schreibtische in den Amtsräumen und durchsuchten sie nach Geld. In einer Schreibtischlade fanden die Täter die Schlüssel zur Amtskasse, die sie öffneten und aus der sie 1400 Schilling Amtsgelder entwendeten. Die Nachforschungen nach dem Einbrechern, die mit den Ortsverhältnissen in Bezirksgericht genau vertraut sein mussten, werden von der Gendarmerie eifrig betrieben.

Stellenausschreibung. Beim Landesgericht für Strafsachen Wien II gelangt ein Richterposten der 1. Standesgruppe zur Besetzung. Gesuche sind im Dienstwege bis längstens 6. Jänner 1934 beim Präsidium des Landesgerichtes für Strafsachen Wien II einzubringen.

Beförderungen und Ernennungen bei der Gendarmerie. Der Kommandant der Gendarmerieabteilung Güssing Gend. Rittmeister Dr. Johann Fürböck wurde mit 1. Jänner 1934 zum Gendarmeriestabsrittmeister befördert. Von Gendarmeriepatrouilleleitern zu Gendarmerierayonsinspektoren wurden befördert: Gend. Patrouilleleiter Josef Mittermair des Postens Rechnitz und Gend. Patr. Felix Pühringer des Postens Neuhaus am Klausenbach. Von Gendarmen zu Gendarmeriepatrouilleleitern die Gend. Anton Bitzinger des Postens Lutzmannsburg, Josef Wasner des Postens Dilgersdorf, Rudolf Hettlinger des Postens Jennersdorf und Johann Schreilechner des Postens Neumarkt a. d. Raab. Prov. Gendarm Adolf Reinthaler des Postens Purbach am Neusiedlersee wurde mit 1. Jänner 1934 zum Beamten der 9. Diensklasse ernannt.

— **Phönix-Kalender für Stadt und Land 1934** Verlag der „Phönix“ Versicherungs-Gesellschaften, Wien, 192 Seiten. Es war ein glücklicher Gedanke der „Phönix“-Versicherungs-Gesellschaften, abgehend von der bisherigen Gepflogenheit der Überreichung von obliegenden Angebinden

an Klienten diesmal einen volkstümlichen Kalender herauszugeben, der bei Waldheim-Eberle hergestellt, nach Form und Inhalt zweifellos Niveau besitzt. Die von hervorragenden österreichischen Dichtern, Wissenschaftlern und Schriftstellern beigegebenen Arbeiten werden wohl jedem Lesen Anregung bieten, da in dem Kalender sowohl Unterhaltungslektüre, als auch belehrendes und fachwissenschaftliches Schrifttum vertreten ist.

— **Krönung Puyis zum Kaiser der Mandchurei.** Die Krönung des Präsidenten von Mandschukuo Puyi zum Kaiser wird nach einer Meldung des „Daly Telegraph“ aus Dairen am 1. März stattfinden. Puyi will eine vollständig neue Dynastie gründen und daher nicht den altchinesischen Kaisertitel annehmen. Es sei jedoch wahrscheinlich dass er eine Ausdehnung seiner Herrschaft über Nordchina anstrebe.

Für Kleinbühnen. Bühnenschauspiel „Gott will es!“ von M. Pokorny, broschiert, 50 Seiten stark, mit Titelbild. Preis; 1.— S. Zu beziehen durch das General-Kommissariat des Hl. Landes, Wien, I. Bez., Franziskanerplatz 4. Das Schauspiel wurde anlässlich 300jährigen Jubiläums des General-Kommissariates vom Hl. Lande in Wien in drei Akten im Redoutensaal der Hofburg in Wien uraufgeführt und hat den besten Anklang gefunden. Es wäre begrüßenswert, wenn diese vaterländische Stück, welches die Entstehung des Österreichischen Bannerwappens zur Zeit der Kreuzzüge behandelt, vielerorts in vaterlandstreuen Kreisen zur Aufführung gebracht würde.

Minister Dr. Ender über den Verfassungsentwurf. Minister für Verwaltungsreform Dr. Otto Ender veröffentlicht in der „Wiener Zeitung“ einen Artikel über seinen Verfassungsentwurf und führte darin u. a. aus: „Es steht zu erwarten, dass die endgültige Verfassung einerseits dem Bundespräsidenten eine starke Position geben wird, ebenso der Regierung, und dass sie auf der anderen Seite dem Volk in seiner ständischen Vertretung nicht nur ein weitgehendes Beratungsrecht einräumen, sondern diese Vertretung zu einem Bestandteil der gesetzgebenden Gewalt machen wird.“

Mein Entwurf wird eine starke Staatsgewalt auf ihrem Gebiet mit berechtigter Freiheit der Länder und der Gemeinden auf ihren Gebieten verbinden, wo diese nach der geschichtlichen Entwicklung vollberechtigt ist. Die Stadt Wien wird eine ihrem Charakter als Bundeshauptstadt und Sitz aller obersten Behörden angemessene und die berechtigten Interessen des Bundes und der Grosstadt wahrende Stellung erhalten.“

Freilassung österreichischer Kriminalbeamten. Am 18. August 1933 erfolgte in München die Verhaftung der zwei österreichischen Kriminalbeamten Josef Garhofer aus Wien und des Inspektors Johann Eibl aus Salzburg. Beide wurden in München unter dem Verdacht der Spionage angehalten und sofort dem dortigen Landgericht eingeliefert, wo sie bis Ende des Jahres festgehalten wurden. Am 31. Dezember erfolgte nun auf Grund mehrmaliger Interventionen der österreichischen Behörden die Freilassung der beiden Kriminalbeamten, die sich sofort nach Wien begaben und sich zum Wiederantritt des Dienstes bei der Wiener Polizeidirektion gemeldet haben.

„Der grösste Schwindler des Jahrhunderts.“

Der Krach des Credit Municipal von Bayonne zieht immer weitere Kreise. Der Hauptangeklagte Stawinsky, der „grösste Schwindler des Jahrhunderts“, dessen Betrügereien seit dem Beginn seiner Tätigkeit annähernd eine halbe Milliarde Francs Schaden verursacht haben, bleibt verschwunden.

Schwindel mit Liegenschaften in Ungarn.

Dem „Matin“ zufolge hat der Direktor des Credit Municipal über die Verwendung des erschlichenen Geldes mitgeteilt, dieses Geld sei zum Ankauf von ungarischen Kriegsentschädigungspapieren verwendet worden. Der „Jour“ gibt darüber folgende Einzelheiten; Stawinsky, der in die ungarische Fälscher-Affäre verwickelt gewesen sei, habe eine gewisse Anzahl von Liegenschaften, die durch den Vertrag von Trianon an die österreichisch-ungarischen Nachfolgestaaten fielen, angekauft oder sei als Verwalter solcher Liegenschaften aufgetreten.

Die früheren Eigentümer dieser Besitztümer werden bekanntlich nach den Friedensverträgen entschädigt. Stawinsky, habe nun den Plan gefasst, ein Paket Aktien im Nominalwert von einer halben Milliarde Franken unter das Publikum zu bringen, wofür diese Liegenschaften — natürlich weit überbewertet — als Garantie dienen sollten. Das französische Aussen- und das Finanzministerium hätten aber von dieser Angelegenheit Wind bekommen und den Schwindel im letztem Augenblick verhindert.

Stawinsky und seine Strohänner hatten aber bereits die französischen Sparer um mindestens 200 Millionen Francs geschädigt.

Voranzeige.

Güssing. Der Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger veranstaltet am Samstag, den 6. Jänner in Hotel Fassmann sein Vereinsball. Separate Einladungen ergehen nicht.

Am 27. Jänner 1934 findet in den Lokalitäten des Hotel Kneffel in Güssing ein Ball der Handels- und Gewerbetreibenden statt. Näheres die Einladung.

Güssing. Voranzeige. Der katholische Burschenverein in Güssing veranstaltet am Samstag, den 3. Februar 1934 seinen Maskenball. Musik: die erstklassige Studentenkappelle der B. B. A. Oberschützen.

Rehgraben. Josef Wukowits Gastwirt in Rehgraben veranstaltet am 14. Jänner 1934 einen gemütlichen Gesellschaftsball. Beginn 7 Uhr abends. Eintritt 80 Groschen.

Güssing. Stefan Gerbavits Gastwirt in Güssing veranstaltet am 4. Feber 1934 einen Zigeunerball.

Heiligenkreuz. Der Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger in Heiligenkreuz veranstaltet am Sonntag, den 21. Jänner 1934 einen Vereins-Ball. — Eintritt 70 Groschen. Anfang 6 Uhr abends. Die Musik besorgt die Vereinskappelle.

St. Michael. Der freiw. Feuerwehrverein St. Michael veranstaltet am 14. Jänner in Ludwig Zarka's Gasthaus ein Feuerwehrfest. Eintritt 1 Schilling. — Anfang 2 Uhr nachmittags. Vereinskappelle.

Die Opfer der Krise.

Die Arbeitslosigkeit ist wieder im Ansteigen begriffen. Mitte November betrug die Zahl der unterstützten Arbeitslosen 287.361, sie ist mit Ende November auf 300.426, somit um 13.065 gestiegen. Im Vorjahre hat die Steigerung im gleichen Zeitraume 19.433 betragen. Mitte Dezember ist die Arbeitslosenzahl auf 315.360, somit um 14.865 gestiegen, im Vorjahre hat die Steigerung 16.736 betragen. Gegenüber Mitte Dezember 1932 ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen um 31.083 geringer, von den 315.360 Arbeitslosen die Mitte Dezember gezählt wurden, entfallen auf Wien allein 127.735.

Die Zahl der Altersfürsorgenrentner hat eine beträchtliche Zunahme erfahren, sie ist im Monat November vom 81.435 auf 81.966, demnach um 531 (im Vormonat 646) gestiegen. Sie betrug zur gleichen Zeit des Vorjahres 73.722, ist demnach innerhalb Jahresfrist um 7244 gestiegen.

Die gelbe Gefahr.

Japan hat seine Kunstseidenfabriken seit Anfang des Jahres derart vergrößert, dass die Kapazität von 96 Tonnen per Tag im März auf etwa 160 Tonnen im Dezember gesteigert wurde. Japan ist dadurch zum grössten Produzenten in Kunstseide geworden.

Die Folge dieser Entwicklung ist die Sperrung fast aller Kunstseidenfabriken auf dem Kontinent, die einzige österreichische Kunstseidenfabrik in St. Pölten kann ihren Betrieb nur mehr gestützt auf einen ungeheuerlichen Zoll anfrechterhalten.

Es gibt keine Gemeinderäte mehr in Deutschland.

Der Berliner Berichterstatler des „Amsterdamer Allgemeinen Handelsbladet“ meldet: Ab 1. Jänner 1934 werden die Gemeindegrundgesetze in ganz Deutschland ausser Kraft gesetzt. Aus diesem Grunde gehören die Funktionen eines Gemeinderates Vergangenheit an. Statt der Gemeinderäte kommt nun ein „Kollegium von Ratsherren, das zusammen mit den amtlichen Behörden, den Bürgermeistern und den gesetzlichen Institutionen über das Los der Gemeinde entscheidet. Diese Ratsherren werden nicht mehr gewählt, sondern vom Chef der Regierung ernannt.

Neben den Ortsführern der nationalsozialistischen Partei sollen hauptsächlich Persönlichkeiten zu Ratsherren ernannt werden, die durch ihren Beruf als Kaufmann, Industrieller usw. besonderes Vertrauen der Stadtbewohner geniessen. Das neue Kollegium hat kein Stimmrecht und gilt für den Bürgermeister bloss als Informationsorgan bei verschiedenen Gemeindefragen. Dem Kollegium ist auch das Recht der Kontrolle des Gemeindegewesens anvertraut.

80.000 Eisenbahner in Frankreich abgebaut.

— In einer Massenversammlung der kommunistischen Eisenbahnergewerkschaften, welche Donnerstag in Paris abgehalten wurde, wurde lebhaft daran Kritik geübt, dass die Eisenbahngesellschaften aus Ersparungsgründen in den letzten drei Jahren mehr als 80.000 Arbeiter entlassen hätten. Die Folge sei eine allgemeine Erschwerung des Dienstes gewesen.

Die Geschwindigkeit der Züge, die Länge der zu durchfahrenden Strecken, nehme immer mehr zu, Mit Disziplinar- und Geldstrafen werden Lokomotivführer und Heizer zur Rechenschaft gezogen, wenn sie ihre Zeit nicht einhalten. Das Signalsystem sei ungenügend. Holzwagen würden rücksichtslos in den Dienst gestellt, während die Eisenwagen in den Hallen stünden.

Die russischen Streitkräfte in Fernost.

Nach der „Norsk Militaert Tidsskrift“ vom November 1933 und dem „Memorial de Infanteria“ vom Dezember 1933 befinden sich unter dem Kommando des Generals Blücher mit dem Hauptquartier in Chabarowsk in Fernost zwei grosse Gruppen:

a) im Gouvernement Primorskaja (Küste): 19. Armeekorps, bestehend aus 8 J.-R., 184 Geschützen, 3 Panzerzügen, 40 Kampfwagen, 15 Auto-Masch.-Gew. und chemischen Truppen. Dazu zählen ferner 2 fremde Kommunisten-Rgter. (1 koreanisch, 1 chinesisch), das Detachement Blagowitschensk (1 J.-R., 1 Kav.-R., Art., Grenzwache und Staatspolizei, 1 Kav.-Rgt. der Polizei);

b) im Gouvernement Transbaikal: 18. Armeekorps, bestehend aus 9 J.-R., 7 Kav.-R., 1/2 mongol. Kav.-R., 117 Geschütze, 45 Kampfwagen, 15 Auto-Masch.-Gew., 1 Bat. chem. Truppen, Abteilungen der Grenzwache (V. O. X. R.) und der Stastpolizei (G. P. U.).

Die Sowjets verfügen im Fernen Osten weitaus über 250 Flugzeuge (davon 15 Wasserflugzeuge) und 18 mongolische Flugzeuge.

Als Hilfstruppen können die Streitkräfte der äusseren Mongolei angesehen werden, bestehend aus 2 Inf.-Div., 7 Kav.-Div., schwerer und Geb.-Art., 80 leichten Kampfwagen. Sie wurden 1929 reorganisiert und besitzen einen Rahmen von 2000 freiwilligen russischen Offizieren und Spezialisten. (In diesem Zusammenhange sei auch auf die letzten Blättermeldungen hingewiesen, nach denen die Sowjets im Fernen Osten eine Art „Militärgrenze“ zu errichten im Begriffe sind. Den dorthin ziehenden Kolonisten sind ganz aussergewöhnliche Privilegien [auch bezüglich Anerkennung des Privateigentums] zugesichert worden.)

Die in Paris erscheinende Zeitschrift „Tschasovoi“ ergänzte diese Angaben: Wladiwostok und Chabarowsk sind zu be-

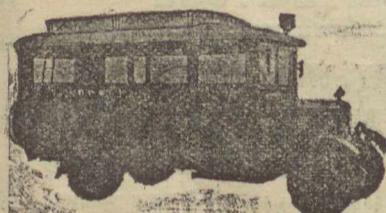
festigten Rayonen ausgestaltet, mit Flughöfen versehen, von denen sich längs der Eisenbahn eine Anzahl weiterer befinden sollen, ferner sind 50 Unterseeboote im zerlegten Zustand nach Wladiwostok und in die kleineren Häfen verteilt worden. Die beiden Rayone sind mit schwersten Geschützen armiert. Die Sowjets planen keine neue Mobilisierung. Sie rechnen darauf, mit diesen Truppen auszukommen, weil sie sich im Flugwesen und im chemischen Krieg überlegen fühlen, die Japaner mit Aufständen in ihrem Rücken kämpfen müssen und sich bereits in der Küstenprovinz verbeissen werden. Gbk.

Baumgarten. Tod durch Erfrieren. Der Hilfsarbeiter Paul Marchl begab sich am 13. Dezember nach Ödenburg und kehrte von dort nicht mehr zurück. Am 21. Dezember wurde er auf einem Felde im hiesigen Gemeindegebiete erfroren aufgefunden. Marchl, der einen Sack mit 30 kg Mehl bei sich hatte, ist zweifellos vor Müdigkeit unterwegs eingeschlafen und erfroren.

Rotenturm. Selbstmord. Am 23. Dezember vormittags verübte die 53jährige Gattin des ehemaligen Gastwirtes Hermann Strobl, Maria geborene Hintergräber, am Dachboden ihres Wohnhauses Selbstmord durch Erhängen. Die Familie Strobl lebte schon seit längerer Zeit in bitterster Not. Dieser Umstand dürfte die Frau auch in den Tod getrieben haben. Maria Strobl hinterlässt ihren Gatten und 6 Kinder im Alter von 14 bis 28 Jahren.

Hirm. Unfall. Am 22. Dezember nachmittags stürzte die 53jährige Schnittwarenhändlerin Gisela Loos im Hofe ihres Hauses infolge Glatteises und zog sich einen Knöchelbruch am linken Fusse zu. Kreisarzt Doktor Emmerich Wocelka aus Zemendorf leistete der Verletzten erste Hilfe und ordnete deren Übergabe in das Spital der Barmherzigen Brüder in Eisenstadt an.

Lutzmannsburg. Mord. Am 20. Dez. nachmittags wurde beim Landwirt Ernst Riedl an das Fenster seines Wohnhauses zweimal hintereinander heftig angeklopft. Die 15jährige Tochter des Hauses Sidonia ging hinaus in der Meinung, dass der dem Hause befreundete Landwirtssohn Johann Rohrer sie sprechen wolle. Es fiel auch niemanden auf, dass Sidonia längere Zeit nicht in das Zimmer zurückkehrte. Nach einer halben Stunde kam aber der landwirtschaftliche Hilfsarbeiter Johann Lukacs sehr aufgeregt in das Haus und teilte Reidl mit, dass im Nachbarhofe neben den Schweinestallungen ein Mensch liege. Reidl begab sich sogleich in den Nachbarhof, wo er seine Tochter aus vielen Wunden blutend am Boden liegend vorfand. Er trug sie in sein Wohnhaus und lief sofort zu den beiden im Orte befindlichen Ärzten, die das schwerverletzte Mädchen verbanden. Sidonia Reidl einenhalf Stunden nach der Auffindung infolge Blutverlustes und einer Gehirn-



Achtung auf den neuen Zug
der ab **Oberwart** um 14 Uhr wegfahrt und in **Wien** um 18 Uhr 40 eintrifft.

Anschlüsse von Güssing
Rechnitz und Schlaining.

erschütterung. Von der Gendarmerie wurden sofort einige Burschen, von denen bekannt ist, dass sie dem ermordeten Mädchen nachstellten, einvernommen. Gegen sie gerichtete Vermutungen bestätigten sich jedoch nicht. Unter dem dringenden Verdacht, den Mord begangen zu haben, wurde die 27 Jahre alte Waldhüterstochter Julianna Rosner verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Die Erhebungen zur Aufklärung dieser Tat werden fortgesetzt.

Landwirte, beachtet die Erfolge der Mäusebekämpfung.

In Anbetracht der gewaltigen volkswirtschaftlichen Werte, welche durch das starke Auftreten der Mäuse und Ratten verloren gehen, waren sich die massgebenden Stellen seit langem der Wichtigkeit bewusst, die Bekämpfung gemeinsam zu betreiben. Im Zusammenhang mit dieser Frage ist für uns Landwirte die Wahl des richtigen Bekämpfungsmittel von hoher Bedeutung, denn in Zeiten der Gefahr muss man ohne Bedenken stets den richtigen Weg gehen. Wie nun in Mitteilungen weiter Kreise der Land- und Forstwirte, der Gärtner und Siedler usw. zum Ausdruck kommt, ergaben Giftgetreide (Stychnin) und Bakterienkulturen nicht den erwünschten Erfolg, ihre Wirkung war unsicher, in zahlreichen Veröffentlichungen wird sogar auf ein völliges Ausbleiben der Wirkung hingewiesen, so dass in vielen Fällen eine Nachbehandlung mit Zelio-Körnern durchgeführt wurde, um sich der Mäuseplage zu erwehren. Wenn wir all diese Berichte vergleichen, so müssen wir nur festhalten, dass Zelio-Körner nach amtlichen und privaten Versuchsberichten und den gesammelten Erfahrungen der Praxis in allen Fällen einem 100% Erfolg zeitigten, ausserdem einfach, sparsam im Verbrauch und daher vom landwirtschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, wirtschaftlich sind, zu jeder Zeit und bei jeder Witterung angewendet werden, sie sind daher allen anderen Mitteln unbedingt vorzuziehen.

Was die Zelio-Körner in der Mäusebekämpfung leisten, gilt auch von Zelio-Paste bei der Ratten- und Wühlmausvernichtung. Darum Landwirte, bekämpft die Mäuse und Ratten mit den sicher wirkenden Mitteln im übrigen heisst es auch hier: „Verbeugen ist besser als heilen.“

Verwalter Schön.

In bewegten Zeiten ist es besonders wichtig ein gut unterrichtetes und verlässliches Blatt zu lesen. Über alle interessanten Vorgänge berichtet ausführlich die reichhaltige „Volks-Zeitung“, die älteste unparteiische Tageszeitung Wiens.

Dieses weitverbreitete Blatt verfügt über einen ausgedehnten in- und ausländischen Telephon-, Telegraphen- und Radio-Nachrichtendienst und berichtet rasch und ausführlich über alle bemerkenswerten Ereignisse. Jeden Sonntag erscheinen eine illustrierte Familien-Unterhaltungsbeilage, humoristisch-satirische Zeichnungen. Spezialrubriken: Gesundheitspflege, „Die Frauenwelt“, Naturschutz, Fischereijagd- und Schiesswesen, Gartenbau und Kleintierzucht Hundezucht die land- und forstwirtschaftliche Beilage „Der grüne Bote“ und Pedagogische Rundschau, Deutsche Sängerschaft, Motorradsport, Schach- und Rätselzeitung, Lichtbildecke, Film, vollständiges Radioprogramm, zwei spannende Romane, Waren-, Markt- und Börsenberichte Verlosungslisten etc. Infolge ihrer grossen Verbreitung sind ihre Bezugspreise sehr billig.

Tägliche Postsendung monatlich S 4.20, vierteljährlich S 11.60, Ausland: monatlich S 7.90, „Volks-Zeitung“ Wochenschau (jeden Freitag illustriert mit Beilagen) vierteljährlich S 2.45, halbjährlich S 4.70, Ausland: vierteljährlich S 5.65, Mittwochsblatt und „Volks-Zeitung“ Wochenschau vierteljährlich S 4.05, halbjährlich S 7.75, Ausland: vierteljährlich S 9.25. Auf Verlangen Probenummern 8 Tage unentgeltlich. — Verwaltung der „Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstrasse 16.29.

Achtung! Achtung!

Der heutigen Nummer liegen Erlagscheine für jene geehrten Bezieher bei, deren Bezugsrecht abgelaufen ist. Wir bitten um umgehende Erneuerung (Einzahlung), damit die Zusendung des Blattes nicht unterbrochen werde.

Die Verwaltung.

LeiterwagerIn

sind angekommen und zu haben in der Papierhandlung Béla Bartunek, Güssing

Kalender X 1934 X

zu haben in der Papierhandlung Béla Bartunek, Güssing.

Spielwaren und Gummibälle
billigst in der Papierhandlung
Bartunek, Güssing.

Inserate in unserem Blatte haben stets
grössten und besten Erfolg!

Makulatur-Papier
(alte Zeitungen) auch per Kgr. in
der Papierhandlung Bartunek in
Güssing, zu verkaufen.

Spielkarten zu haben in der Papierhandlung Bartunek in Güssing.

Luftbild-Flieger-Aufnahmen von
Güssing sind zu haben in der Papierhandlung Bartunek, Güssing.

Weihnachtskarten in grösster Auswahl in der Papierhandlung Bartunek Güssing

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT
BÉLA BARTUNEK IN GÜSSING
ADMINISTRATION DER GÜSSINGER ZEITUNG

HERSTELLUNG VON DRUCKSORTEN JEDER ART, WIE: WERKE, BROCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, TABELLEN, KATALOGE, PREISLISTEN, BRIEFKÖPFE, RECHNUNGEN, COUVERTS SOWIE ALLEN ANDEREN DRUCKSORTEN FÜR VEREINS-, GESCHÄFTS- UND PRIVATGEBRAUCH

Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft jeder Art und überall verkauft, kauft oder tauscht man rasch und diskret durch die über 55 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger
Wien, I., Weihburggasse 26.

Weitreichendste Verbindungen im In- und Auslande. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Kostenlose Information durch eigene Fachbeamten. — Keine Provision.

GROSSES VERGNÜGEN

bereitet jedem Leser die reichhaltige und fesselnd geschriebene

VOLKS-WOCHE.

Jeden Donnerstag bringt sie packende Schilderungen berühmter Forscher u. Erfinder u. Weltbekannter Persönlichkeiten, lustige Erzählungen aus dem Berufs- u. Sportleben

ENTZÜCKENDE BILDER,

wertvollen Beiträge für Haus und Familie Rätsel und Preisaufgaben und vieles andere 20 Groschen; überall erhältlich.

PROBENUMMERN UMSONST!

Verwaltung Wien, I. Schulerstrasse 16.



Einladungen, Plakate, Eintrittskarten und Festabzeichen für

FESTE

werden schnell, geschmackvoll u. billigst in der Buchdruckerei Bartunek in Güssing gefertigt.



Inseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.
Anzeigen billig, laut Tarif.

Im redaktionellen Teil enthaltene entgeltliche Mitteilungen sind durch (e) kenntlich gemacht